

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Zusatzpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 9

Dienstag, 20. Jänner 1903

42. Jahrgang.

## Mobilisierung?

Siron und der ganze österreichisch-sächsische Hofkutsch mit seinen verschiedenen Pikanterien, die unerhörten Daueritzungen im Parlamente — alles wird, wenigstens bei uns zu Lande, zurückgedrängt durch die immer bestimmtere Formen annehmenden Gerüchte, welche von einer Mobilmachung österreichischer Armeekorps sprechen. Bezüglich des dritten Korps sind die Anzeichen bereits scheinbar ganz bestimmte Tatsachen geworden und außerdem tauchen Nachrichten auf, welche auch von einer Mobilmachung des 7., 11. und 14. Korps sprechen. Zahlreiche Ersatzreservisten wurden bereits einberufen, die Eisenbahnverwaltungen sollen ganz bestimmte Weisungen erhalten haben; in Grazer Mühlen werden außergewöhnlich große Quantitäten arabisches Mehl gemahlen usw. Naturgemäß drängt sich in erster Linie die Frage auf: Gegen wen richtet sich die Mobilisierung österreichischer Armeekorps? Und auf diese Frage wird überall nur eine Antwort erteilt: Im Frühjahr wird nach dem Balkan marschiert! Gegen die Türkei richten sich die Vorbereitungen, aus der grünen Fahne des Propheten soll der österreichische Doppeladler wieder einige Fäden reißten, Makedonien soll „befreit“ und der „kranke Mann“ am Bosphorus mit einer ausgiebigen Land- und Blutabzapfung bedacht werden. Nunmehr liegt es klar auf der Hand, was der eigentliche Zweck der Mission des kaiserlich russischen Spezialgesandten Grafen Samsdorff war: die Erreichung der Mitwirkung Österreichs an der russischen Exekution am Balkan! Darum also die Besuche Samsdorffs beim serbischen Königschofe, beim Fürsten von Bulgarien, darum die geheimnisvollen Konferenzen in Wien. Der Ring ist geschmiedet und huldvoll mag der russische Zar seinen geschickten Unterhändler empfangen haben, als er von den kleinen Balkanhöfen und vom Kaiserchofe zu Wien kam, die Freudenbotschaft brin-

gend, daß er seine Aufgabe erfüllt, den Zweck seiner Mission erreicht hat. Aber was Rußland frommt, frommt nicht Oesterreich und besonders wir Deutsche in Oesterreich haben alle Ursache auf der Hut zu sein vor dem Kommenden, das möglicherweise ein neuer Nagel zum Sarge ostmärktischen Deutschtums werden kann. Diese Befürchtungen ergreifen immer weitere Kreise und so wird auch der „Tägl. Rundschau“ wie folgt geschrieben: „Handelte es sich um gewöhnliche Vermutungen, so wären sie gewiß am Wiener Webstuhl der sogenannten öffentlichen Meinung entstanden. Aber es sind die Rekrutierungsbezirke des 3. Armeekorps, die der hohen Politik fernliegenden abgesehenen Alpentäler, in denen sich bis zum letzten Rekruten die Nachricht zähe eingenistet hat: „Im Frühjahr werden wir nach dem Balkan spazieren“ — während man in Wien auch vor den führenden Parlamentariern das Geheimnis der russisch-österreichischen Abmachungen strenge hütet. Nur eine Andeutung aus diplomatischen Kreisen ist unter den Abgeordneten verbreitet: Kommt es einmal zu einem Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen, auf türkisches Gebiet, so haben Bosnien und Herzegowina aufgehört, „okkupierte“ Länder unter der Suzeränität des Sultans zu sein. Es brauchte eines Fingerzeiges gar nicht, um es jedem Kenner unserer Reichspolitik selbstverständlich scheinen zu lassen, daß die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina die nächste Folge einer Umgestaltung auf der Balkanhalbinsel sein wird. Und dann? Dann ist der Charakter Oesterreichs als eines westslawischen Reiches festgelegt.“

Aber zu dieser Besorgnis gesellen sich noch Erwägungen mancherlei Art und in erster Linie drängt sich die von uns bei dem ersten Austausch der Gerüchte über eine bewaffnete Intervention Oesterreichs, die den „Wirren“ auf dem Balkan gelten soll, aufgeworfene Frage: Was geht das uns an? Haben wir nicht unser Galizien? Was

würden die leitenden Staatsmänner in Wien dazu sagen, wenn es einer europäischen Großmacht einfallen sollte, in Galizien zu „intervenieren“, um der dortigen, von den österreichischen Regierungen geduldeten Schandwirtschaft ein Ende zu bereiten?! Und was möchten sie weiters sagen, wenn einmal das deutsche Reich in Oesterreich „intervenieren“ würde, um die Deutschen in Oesterreich zu befreien? Es ist ein gefährliches Ding mit dem Völker-Befreien und was heute da geschieht, kann morgen dort geschehen! Aber Herr Soluchowsky ist wieder einmal dem schlauen Russen aufgeessen: Oesterreich soll dem Russentume die Kasantien aus dem Feuer holen, soll vielleicht mit dem Blute von Tausenden seiner Söhne der russischen Knute einen weiteren Machtbereich verschaffen, wir sollen die Zutreiber sein für die Herren Panславisten an der Nema. Jahr um Jahr vollt der russische Rubel am Balkane, jährlich erzeugt er dort „Aufstände“ und regelmäßig, wenn die Hammeldiebe und bezahlten Einbrecher und Brandleger von den Truppen der ohnehin mehr als geduldeten Regierung des Sultans an Recht und Ordnung gemahnt werden, regelmäßig erhebt dann dasselbe Rußland, welches die makedonischen Gallunken bezahlt und bewaffnet, eine herzbrechende Klage über die „Vergewaltigung“ der braven Hammeldiebe und Strauchritter. Und jetzt sollen wir gar dieses Gesindel im Kampfe gegen die kaiserlich-türkischen Truppen „befreien“, auf daß Rußland dann wiederum dem ersehnten Konstantinopel näher ist und uns noch gefährlicher werden kann als früher? Dazu, glauben wir, sind unsere Offiziere und Mannschaften doch zu gut und jeder westeuropäische Kriegsmann würde es sich gewiß auch verbieten, wenn ihm vielleicht einer der „Befreiten“ die Hand drücken wollte. Mit dem schmutzigen Diebsgesindel da unten wird niemand gerne Gemeinschaft machen. Aber die maßgebenden Kreise in Oesterreich mögen auch daran denken,

## Marburger Kreuz- und Quergänge.

Aus den Streifzugs-Erinnerungen eines fremden Beobachters. (Schluß.)

Der seltenen Vorteile einer überaus günstigen Lage ist sich aber auch Marburgs Handel, Marburgs Gewerbe wohl bewußt und die stetige Arbeitsamkeit, die emsige Betriebsamkeit hat es hier auch leicht, Absatzwege und Bedürfnisquellen zu entdecken, zumal die östlichen und südlichen Hinterländer mit ihrer technisch-kulturellen Zurückgezogenheit den Markt konkurrenzlos dem Norden halten.

Aber auch der Naturfreund hat hier auf engem Raume Gelegenheit, drei verschiedene Bodenformen, Hügel-, Bergland und Ebene mit all ihren Eigenheiten, mit ihrem veränderten Wirtschaftsbetriebe abzustreifen und genießt so Abwechslungen der reichsten Art. Auf diesem Gebiete ist die Lage der Stadt fast einzig dastehend und daher wundert es mich, daß sie es, ich weiß nicht, ob aus Stolz oder aus Unverstand verschmährt, diese unbestrittenen Vorzüge anzugreifen, um auch von dem Strome der ruhe- und erholungsuchenden Fußgänger, der sogenannten hohen trockers, die Zerstreung suchen, ein kleines Aederchen auf den mageren volkwirtschaftlichen Grund abzuleiten; getrost könnte sie hierin mit der größeren Nachbarin, der Stadt der Grazien, dem bevölkerten Murpensionopel, wetteifern, die sie ja sonst äußerlich — siehe Stadtanlagen und Straßennamen — nachahmt und von der sie sich sichtbarlich jede Anregung holt und die sie zweifelsohne an landschaftlicher Abwechslung

schlägt, wozu als Neues noch, als eine weitere Anziehungskraft, die nachbarliche Obst- und Weingarten-Wirtschaft kommt, die dem Fremden, der zumeist aus dem Aderboulande kommt, zerstreuende Eindrücke wie den Reiz des Seltenen gewährt und so zum Teil einen Ersatz für das fehlende Hochgebirge abgibt. Für bequeme, anstrengungscheue Menschen ist da ein Boden, der wochenlang für Streifungen, Ausflüge, Beobachtungen ausreicht, wie ich es selbst erfahren; dafür sorgt eben Berg- und Ebene mit dem jedesmal veränderten Formationscharakter. Die schönste Zeit für einen Besuch Marburgs ist natürlich der Herbst, wo die Krben die Hügel beleben, die Mösler, Burgunder und Traminer die Beeren färben, die Pfirsiche, Nispeln, Kastanien, Nüsse und Mirabellen ihre Gaben aushängen und auf den Feldern strogende Maiskolben, Kürbisse, Bohnen, Kohl, Hirse, Heide, Rüben prunken — ein Bild italienischer Fruchtbarkeit, das lebensfrohe Stimmung erzeugt.

Forcht man nach dem Grunde dieses Mangels an touristischer Beliebtheit wie pensionistischer Niederlassung, so drängt sich da wohl zunächst eine Schattenseite des Marburger Bürgerturns auf, über die man so häufig seitens der gebildeten Stände klagen hört: Der Besizerdünkel, der Hausherren-Stolz.

Die überaus günstige Lage der Stadt auf einem fruchtbaren, fast paradiesischen Boden, wo schon südliche Gewächse gedeihen und so Handel und Gewerbe die vorzüglichsten Entwicklungsbedingungen vorfinden, wo eine bedürfnislose Landbevölkerung billige Arbeitskraft liefert, hat verhält-

nismäßig große Wohlhabenheit der Erbgeseffenen erzeugt, die sich geschlechterweise forterbt, zumal man gegen den Eingewanderten sich fast kastenmäßig abschließt. Es scheint übrigens dieses übertriebene Selbstbewußtsein der beati possidentes alt zu sein, denn schon der Stadtannalist Buff, welcher in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts eine beachtenswerte Monographie der Stadt Marburg schrieb, die übrigens ganz vergessen und verschollen zu sein scheint — das Buch ist wenigstens im Buchhandel vergriffen und auch sonst gar selten zu finden — für den Lokalpatriotismus der Marburger ein schlechtes Zeugnis — also schon Buff klagt und tadelt an den spezifisch Marburgerischen, daß sie trunk- und rachsüchtig seien und außerdem argen Aufwand in Kleidung und Mahlzeit trieben.\*)

Ich glaube, dieser Tadel kann auch heute noch aufrecht gehalten werden, wenn mich meine allerdings flüchtigen Straßenwahrnehmungen nicht täuschen. Und doch ist nichts widerwärtiger, nichts unausstehlicher als Besizerdünkel und Empor-

\*) Es wäre zeitgemäß und auch sonst empfehlenswert, daß genanntes Buch „Marburg in Steiermark, seine Umgebung, Bewohner und Geschichte“ — das Exemplar, das ich in einer Bibliothek flüchtig einsah, ist 1847 bei Andreas Lehkam in Graz gedruckt — von berufener Hand verbessert und neu aufgelegt würde. Sehe man sich also um eine tüchtig wissenschaftlich geschulte Kraft um, die diese Lücke ergänzt. Verleger und die läbliche Stadtvertretung seien hiemit daran erinnert. Ohne ein sicheres, verlässliches Quellenbuch kann keine rechte Heimatkunde betrieben werden und das ist doch ein Gegenstand, den die Volksschule besonders pflegen soll. Ann. d. Verfassers.

welche volkswirtschaftliche Not in Oesterreich jetzt herrscht, wie Handel und Industrie stockt, Hunderttausende Arbeitsloser sich im tiefsten Elende befinden und wenn man „oben“ noch ein bißchen Gefühl und volkswirtschaftliche Erkenntnis besitzt, wird man gerade jetzt nicht daran denken, viel kostbares rotes Blut und Hunderte von Millionen zu opfern, zu opfern für fremde Interessen. N. 3.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Nach 53stündiger Dauer wurde die erste Sitzung des wieder zusammengetretenen Parlaments geschlossen! Solange währten die Vübereien der tschechischen Klossatsch-Fressl-Gruppe und erst als die Handvoll Obstruktionisten im Kampfe gegen das Parlament vollständig erschöpft war, traten sie an die Deutschen, welche Tag und Nacht im Parlamenteausstehlen, kapitulierend mit dem Vorschlog heran, ihre restlichen Dringlichkeitsanträge auf kürzestem Wege durchzupfeitschen, wenn man ihnen gestattet, einen die Prager tschechische Hochschule betreffenden Dringlichkeitsantrag aufs Eis zu legen, d. h. hinter die jungtschechischen Dringlichkeitsanträge zurückzustellen. Diese goldene Brücke wurde dem fliehenden Feinde gebaut und so konnte die Sitzung, nachdem alle tschechischen „Dringlichkeitsanträge“ „aufgearbeitet“ waren, die Sitzung, welche Donnerstag vormittags begonnen hatte, Samstag um 5 Uhr abends endlich geschlossen werden. Ein Wiener Blatt nennt die obstruierenden Tschechen mit Recht gewissenlose Tagebiebe!

## Politische Umschau.

### Inland.

### Ein großer Schmerz für die tschechische Nation.

Bekanntlich haben die Tschechen den Ehrgeiz, im Reigen der europäischen Kulturnationen einen vornehmen Platz einzunehmen. Sie schließen nach Kräften festliche Verbrüderungen im nichtdeutschen Auslande und noch immer treten peinliche Mißverständnisse und Zwischenfälle ein, die sie aus allen Illusionshimmeln stürzen. Der große französische Schauspieler Coquelin und der bedeutende vlamische Dramatiker Maeterlinck kommen nach Prag. Aber nicht zu den Tschechen, sondern ins deutsche Landestheater! Maeterlinck soll gar, wie die „Bohemia“ schreibt, die Tschechen in Dsenpest gesucht haben und ihre Sprache — es ist peinlich, es auszusprechen! — für eine Mundart . . . des Madjarischen gehalten haben. Ja, ja, die tschechische Nation hat noch weit bis zur allgemeinen Anerkennung. Sie wird noch manche Deutschenhege in Prag veranstalten müssen, um wenigstens nach dieser Richtung hin etwas Berühmtheit zu erlangen.

Kömmelingshochmut. Dieses prahlerisch-schäbige Klassen- und Prozentum ist so ordinär, so ganz jeder noblesse oblige bar, daß es den davon Befallenen sofort als rückständigen Provinzparvenue stempelt, der über das ABC besserer Sitte, besserer Bildung noch nicht hinausgekommen. Als ob es eine besondere Kunst wäre, eine besondere Fähigkeit voraussetzte, die vom Vater ererbten Papiere und die überkommene Liegenschaft zu besitzen! Das trifft doch jeder Einfaltspinsel, der nach Vater Niese zählen gelernt und der zufällig nicht wegen Blödsinns oder Kretinismus unter Kuratel steht. Da gilt das Wort des Zauberlehrlings: Und mit Rentenscheinen tue ich Wunder auch.“ Dieser Mangel an Schliff und feinerer Lebensart, dieser ganz und gar ungentlmännische Hochmut, der eine tüchtige Portion Gemütsroheit voraussetzt, würde eben auch verschwinden, wenn der Fremdenverkehr hier etwas ausgleichend und verfeinernd eingriffe und diese unsympathische Provinzrückständigkeit durch das bessere Beispiel lächerlich machte. Nehme man sich da nur an den Nachbarn Graz und Klagenfurt ein Beispiel, wo allein der Geistesadel die öffentliche Achtung genießt. Da hat halt der Kärntner wieder recht: „Kommt der Knüppel aufs Roß, so kann ihn kein Teufel berreiten.“

Und gerade in den Enklaven draußen sind solche Manieren übel angebracht und zählen dort als doppeltes Verbrechen. Natürlich ist auch bei diesen Kirchturmprahlhänsen und Dünkelbläsern das nationale Empfinden keinen Heller wert, weil sie sich über alle Kleinigkeiten der misere plebs erhaben fühlen. Derlei überlassen sie gnädigst den

Freilich wird man dann noch eher geneigt sein, einen kulturellen Zusammenhang zwischen ihr und . . . den Epigonen des hochseligen Attila zu suchen.

### Ausland.

— Der deutsche Kronprinz hat bei seiner am 16. d. M. vormittags erfolgten Ankunft in Petersburg einen ebenso liebenswürdigen wie äußerlich glänzenden Empfang seitens des Kaiserhauses und des Hofes gefunden. Auch von der Petersburger Presse ist Kronprinz Wilhelm in besonderen Artikeln warm begrüßt worden, welche zugleich seinen Besuch in der russischen Hauptstadt als einen neuen Beweis für die Vortrefflichkeit der gesammten deutsch-russischen Beziehungen charakterisierten.

— In Marokko ist erneut eine günstigere Wendung in der Lage des Sultans eingetreten. Meldungen von verschiedenen Seiten bestätigen dies übereinstimmend, auch haben die Sultanstruppen wieder die Offensive gegen die Streitmacht des Prätendenten Bu Hamara ergriffen. Freilich gehen aber schon wieder Gerüchte von einer neuen Niederlage um, welche die gegen Bu Hamara ausgesandte Expedition unter Amerani Absalon, Oheim des Sultans Abdul Aziz, erlitten haben soll.

## Tagesneuigkeiten.

(„Made in Germany“ in alter Zeit.) In des Königs von England Kämmerer, die kürzlich gründlich revidiert wurde, befindet sich eine Anzahl Schwerter aus uralter Zeit, allein die Rüstungen reichen nicht weiter wie in die Tudor-Periode zurück. Da ist eine, die Heinrich VII. getragen hatte, ein Panzerhemd gehörte Karl dem Ersten, ein Harnisch war das Eigentum des Prinzen Heinrich von Wales. Merkwürdigerweise wurden alle diese Rüstungen, wie die Geschäftsinsignien der Waffenschmiede beweisen, in dem damaligen Deutschland gefertigt, so daß „Made in Germany“ keine neue Phrase ist.

(Ein Prinz als Menschenjäger.) Prinz Friedrich Liechtenstein, der bei seinem Schwiegervater, dem Grafen Lonyay, in Ungarn zur Jagd weilte, hat dem Förster Schmidt beide Augen ausgehauen. Der Förster wurde in das Spital nach Szegszard gebracht, doch ist keine Hoffnung, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

(Tragisches Ende eines flüchtigen Liebespaares.) Die Tochter des Bürgermeisters von Calgi in Istrien war mit einem Arbeiter flüchtig geworden. Ihr Oheim verfolgte sie mit Gendarmen. Er überraschte das Paar in einem Gasthose. Als das Mädchen sah, daß kein Entrinnen mehr möglich sei, erschloß es zuerst seinen Geliebten, dann sich selbst.

(Nuch einer.) Von dem Schwurgerichte zu Alessandria in Oberitalien wurde der katholische

minderen Leuten, den Angestellten, den armen Teufeln, die da von einem Monatsgehalt aus der Hand in den Mund leben. Diese bitteren Worte, die ich auch im Umgang mit gebildeten Ständen zu hören bekam, durften nach so viel Lob im Anliegen der Wahrheit und in der Hoffnung auf Wandel zum Besseren nicht verschwiegen werden.

Jetzt möchte ich aber nur noch auf eine Wahrnehmung zurückgreifen, die auch nicht verschwiegen sein soll, weil sie wieder erfreulicher, ja geradezu lobenswerter ist. Das ist der Zug des Marburgerers aufs Land. Dieser Gemohnheit ist es gutzuschreiben, daß das geschlossene slovenische Sprachgebiet am linksseitigen Drauser im Gebiet des Posbrucks und der windischen Büchel bis Luttenberg und Pettau hinab stark von deutschem Besitze durchbrochen ist und die fanatische Agitation vollblütiger Heßkapläne nicht besitz- und lebensgefährlich wird. Im Gegenteil, — ich habe auf meinen Streifungen so viel Versöhnlichkeit und Biederkeit, so viel herzliches Mundartdeutsch von Groß und Klein, auf Feld und Straße gehört, daß ich das Gefühl, unter Fremdsprachigen zu sein, eigentlich nie hatte.

Zudem sind so viele deutsche Kolonisten in diesem Hügelland begütert, daß man seine ehrliche Freude an dieser Bodenerwerbsarbeit hat. Da sieht man eben wieder die Ueberlegenheit der deutschen Kultur, vor der sich der Minderwertige beugen muß, ob er nun will oder nicht; da sieht man aber auch, wie der Bodenkampf geführt werden soll, wenns Erfolg geben soll: von Acker zu Feld, vom Garten zum Weinberg, von Tal zu Hügel. Deutsche Pensionisten, deutsche Beamten laufen die Anwesen

Pfarrer Don Piccini wegen Meineid (!) zu 6 Monaten Gefängnis, 300 Lire Geldstrafe und einjährigem Verlust aller bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

(In einer Badewanne ertrunken.) Als kürzlich der Buchdrucker L. in Berlin in seine Wohnung zurückkehrte, bot sich ihm in der Badestube ein schrecklicher Anblick dar. Seine Frau lag völlig ausgekleidet in der Badewanne und gab kein Lebenszeichen von sich. Die Wanne war bis zum Rande mit Wasser gefüllt, welches den Körper der Frau völlig bedeckte. Die Bedauernswerte wurde während des Bades anscheinend vom Schlag getroffen, und da niemand in der Wohnung weilte, fand sie ihren Tod durch Ertrinken.

(Kostbare Funde in Oesterreich.) An der unteren Donau, bei Oravica, in einem Bestandteil der ehemaligen Militärgrenze, ist in jüngster Zeit ein kleines Klondyke entdeckt worden. Im Tal des Nerasslusses hat man das angeschwemmte Land reich mit Gold versetzt gefunden, und wenn auch der dort angetroffene Goldsand schon früher festgestellt worden war, so wurden doch die seit Jahrtausenden von der Natur daselbst aufgespeicherten Schätze nur in höchst einfacher Weise ausgebeutet und erst im abgelaufenen Jahre ist das Renommee vom Goldbestand des Neratales so weit durchgedrungen, daß sich jetzt eine eigene kapitalstärkige Gesellschaft gebildet hat, die das im Boden verstreute kostbare Metall herauszuschürfen und in klängevolle Goldgulden umsetzen will.

(Erschreckende Resultate) ergaben die bisher vorgenommenen Untersuchungen an Soldaten und Musterungspflichtigen der Breslauer Garnison. Von 3000 Soldaten hatten nur 184 gesunde Zähne. Die Zahl der zerstörten Zähne betrug 26.394, eine wahrhaft erschreckend große Anzahl. Nur durch eine rationelle Pflege der Zähne mit einem unschädlichen, guten Zahnpuzmittel ist es möglich, Zahnerkrankungen vorzubeugen und die in Verbindung mit denselben tretenden Magenkrankungen zc. zu verhindern. Als ein vorzügliches Zahnpuzmittel hat sich in allen Kreisen das allbekannte „Sarg's Kalodont“ bestens eingeführt, wie sein von Jahr zu Jahr steigender Verbrauch am besten beweist.

## Eigen-Berichte.

St. Margarethen a. d. B. (Von der Schule.) Spucknäpfe, emailliert, mit Henkeln, praktisch für Schulen und Kanzleien, sind in der Eisenhandlung Pachners Nachfolger Vincetitsch und Szlepecz in Marburg billig zu bekommen. Ein Stück kostet 1 Kr. 30 H. Für die vierklassige Schule St. Margarethen wurden die ersten Näpfe mit Henkeln bestellt und bewähren sich sehr gut.

und richten sie zu einem ländlichen Tuskulum her. Jeder Marburger, dem es die Verhältnisse gestatten, legt einen Teil seines Bargeldes immer in Landbesitz an, auf dem er die Zeit der Erholung verbringt, — ein löbliches, national und ökonomisch nützliches Beginnen, weil so systematische Verdeutschungsarbeit getrieben wird. Drum merkt man aber auch in und um Marburg überall die kulturfördernde Macht der deutschen Klasse, die uns in Ackerbau und Wirtschaft, auf Straße und Weg, in Schule und Haus, in Sprache und Sitte, anheimelnd entgegentritt. Man hört auch draußen überall auf Deutsch und beugt sich so still vor unserer kulturellen wie wirtschaftlichen Ueberlegenheit. Denn der Slave bleibt in seiner geistigen Dumpfheit doch nur eine Sklave, der getrieben und geschoben werden will, ein rechter Herdenmensch, der die absolutistische Peitsche braucht, wie z. B. Rußland beweist. Ich glaube daher die Prophezeiung wagen zu dürfen, daß bei solch' deutscher Besiedlungsarbeit die deutsche Sprachgrenze in absehbarer Zeit bis an die Drau vorrücken wird. Dieser Vorliebe des Marburgers für das Landleben schreibe ich es auch zu, daß man im Umgebungsgebiete der Stadt verhältnismäßig wenige Spaziergänger sieht, woraus man aber freilich nicht auf Mangel an Natursinn schließen darf, weil er eben zur Hälfte Stadt-, zur Hälfte Landbewohner ist.

Das wären einige Eindrücke, wie ich sie auf Marburger Kreuz- und Querzüge gewonnen, Eindrücke, die mich auch mit früher gefoßten Meinungen ausgehört, weil sie mir teils landschaftliche Genüsse, teils nationale Tröstungen gebracht und wofür ich

**Pickendorf, 15. Jänner.** (Christbaumfeier.) Die vorjährige Christbaumfeier fand, da die Schule wegen Masern vom 12. Dezember bis Neujahr geschlossen war, erst heuer am 11. d. M. um 2 Uhr nachmittags in der zweiten Klasse statt. Schon vor Beginn hatten sich zahlreiche Eltern der Schuljugend, sowie auch Schul- und Kinderfreunde eingefunden. Zur festgesetzten Stunde waren sowohl das Lehrzimmer als auch der Vorsaal bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Herr Oberlehrer Hans Westlag, der die Feier mit einer Ansprache eröffnete, gedachte der Edelmütigkeit des Herrn Dr. Othmar Reiser, durch welche es ermöglicht wurde, daß sämtliche Kinder, 116 an der Zahl, mit warmen Kleidungsstücken betheilt werden konnten. Jedes Kind erhielt überdies noch Klebenbrot, Lebkuchen, Bäckereien und Äpfel. Der Oberlehrer gedachte der ansehnlichen Spende aus dem reichsdeutschen Weihnachtsbäumchen durch den Schriftsteller Herrn Karl Bröll in Berlin, welcher dazu beitrug, daß das Weihnachtsbäumchen im außergewöhnlichen Lichterglanze erstahlen konnte und die Kinder mehr denn je mit Süßigkeiten bedacht wurden. Von den Kindern wurden passende Gedichte fehlerlos vorgetragen und die Lieder „Stille Nacht“ und „Abendchor“ gesungen. Schließlich dankte der Oberlehrer Hans Westlag im Namen der beschenkten Kinder den Gönnern, wie auch nicht minder den zahlreichen erschienenen Festteilnehmern mit der Bitte, auch fernerhin Wohlwollen und Interesse der Schule entgegenbringen zu wollen. Möge diese Feier in immerwährender Erinnerung bleiben!

**Mahrenberg, 19. Jänner.** (Evangelischer Familienabend.) Am Mittwoch, den 21. d. M., abends 8 Uhr beginnend, findet in Mahrenberg im Hause des Herrn Max Lukas ein evangelischer Familienabend statt, auf dem Herr Vikar Mahnert über „Fünf Wochen in Schleswig-Holstein“ sprechen und über seine Vortragsreise durch das meerumschlungene Land berichten wird. Jedermann ist herzlich willkommen.

**Mahrenberg, 19. Jänner.** (Evangelischer Gottesdienst.) Am nächsten Sonntag, den 25. d. M. nachmittags um 3 Uhr, findet in Mahrenberg im Besaal evangelischer Gottesdienst statt. Im Anschluß daran werden drei junge Mädchen in die evangelische Kirche aufgenommen werden.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Herr Lehrer Gaischeg und dessen Gattin haben den Verlust ihres Töchters Frieda zu beklagen, welche nach kurzem Leiden gestern starb. Die Beisetzung erfolgt morgen 4 Uhr in der Roth'schen Familiengruft auf dem Friedhofe zu Rothwein.

(Thé dansant.) Am 17. d. M. fand bei G. M. v. Szilvinyi ein im großen Umfange veranstalteter thé dansant statt. Hierzu erschienen

den Draubewohnern manch' Ungefälliges großmütig verzeihen will. Das Schöne aber, das ich zu sagen mußte, sei eine Dankesabstottung für die gebotenen Naturfreuden und Aufenthaltzerstreuungen, die ich hiemit gerne nachfolgenden Besuchern zu gleicher Würdigung empfehle. Auch trage ich zugleich für den Fall des Gefallens meiner Schlenbertageplauderei meine Geneigtheit an, weitere Diskretionen aus meinem Marburger Wahrnehmungsschatz auszukramen, die so manchen Stadtwinkel noch betreffen, den das heimliche Auge nicht sieht. Hätte Marburg einen Heimatkünstler, — ich wüßte ihm Stoff zu literarischer Miniaturarbeit in Hülle und Fülle und das selbst als Fremder oder vielleicht gerade deswegen.

Ich verabschiede mich demgemäß mit dem Aussprüche des Marburger Chronisten, den ich bedingungslos mitunter fertigte: „Marburg ist eine der schönsten Perlen am steirischen Herzogshute, eine Perle, die da verdient, auch ihre verdeckte Seite der Hülle der Vergessenheit zu entziehen und dem Auge der Mit- und Nachwelt anschaulich zu machen.“

Den üblichen Magistrat aber erinnere ich „an die weitläufige Handschrift“ eben desselben Chronisten, die er dortselbst „als Stütze einer fortlaufenden Ortsgeschichte“ hinterlegt. Wann wird sie wohl dem Staub der Registratur entrückt werden? Und weiß man überhaupt noch etwas von diesem wertvollen Depot? Dem Fremden halte man dann diese Erinnerung zugute.

F. W.

130 Geladene aus Marburg und Umgebung und sind aus dem bunten Gesellschaftstableau hervorzuhelen: Erz. Nemethy, Bezirkshauptmann Graf Attems samt Gemahlin und die Herren der Bezirkshauptmannschaft, Gutsbesitzer M. v. Roßmanit, Industrielle Keil aus Graz, dann höhere Offiziere und Beamte. Ueberwiegend war die Zahl der Kavallerieoffiziere, die nicht nur aus allen näheren, sondern auch aus ungarischen Kavalleriestationen zusammenströmten, um diesem erlesenen Hausfeste beizuwohnen zu können. Die nationalen Klänge der Csakathurner Zigeunerkapelle, ferner die luxuriöse Reichhaltigkeit des Gebotenen, die dem vermögtesten Geschmack Rechnung trug, vereinte die heitere Gesellschaft bei animiertester Stimmung und regster Unterhaltung bis in die sonnenhellen Morgenstunden.

(Dekorierung.) Als Vorfeier und zu Ehren des am 18. d. M. deforierter Büchsmachers Wilhelm Ambros fand am Vorabend um 7 Uhr vor dessen Villa ein von Unteroffizieren und Mannschaft veranstalteter Fackelzug statt. Die Sponsorträger formierten nach Eintreffen vier römische „X“ und es gelangten einige Tonstücke durch den Unteroffiziers-Sängerkor zum Vortrage. Daran schloß sich ein animierter Familienabend in der „Gambriushalle“, dessen Brennpunkt der alte treue „Bierziger“ war. Sonntag war der eigentliche Festtag. Der Gefeirte, vor die Front des ausgerückten Bataillons befohlen, wurde im Angesichte aller durch eine dem erhebenden Momente entsprechende echt soldatische Ansprache des Oberstleutenants Herrn Hubacek ausgezeichnet und ihm das Ehrenzeichen angegliedert an die Reihe von Auszeichnungen, die des alten treuen Soldaten Brust bereits schmücken. Nach erfolgter Beglückwünschung seitens des Offizierskorps defilierte die Truppe. Dem Gefeierten wurde schließlich die Auszeichnung zuteil, als Gast an dem ihm zu Ehren stattgehabten Diner der Offiziersmesse teilnehmen zu können.

(Personales.) Zum gräflich Attems'schen Forstmeister und Domainenleiter der Fideikommiss-herrschaft Windisch-Feistritz wurde Herr Emil Weigel, Forstgeometer, ernannt.

(Alpenverein.) Die Sektion Marburg des D. u. O. Alpenvereines hält Mittwoch, den 21. Jänner d. J., abends 8 Uhr, im Kasino, 1. Stock, einen Vortragsabend ab. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Ingenieurs Dolešalek: Erste führerlose Ersteigung der „kleinen Zinne“ über die Nordwand. Gäste sind bei den Sektions-Versammlungen stets willkommen.

(Beamtenvereins-Versammlung.) Am Freitag, den 30. d., abends 8 Uhr, findet im Kasino die ordentliche Lokal- und Konfortial-Versammlung des Spar- und Vorschußkonfortiums des I. allgem. Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie in Marburg statt.

(Athletenklub „Goliath“.) Die Mitglieder des Athletenklub „Goliath“ werden ersucht, sich an den Riegeübungen, welche am Donnerstag stattfinden, zahlreich zu beteiligen. Kraft Heil!

(Der Pensionsunterstützungsverein) der k. k. Postbediensteten der Dienerkategorie veranstaltet, wie wir den in der Druckerei L. Kraft hergestellten Einladungskarten entnehmen, am 7. Februar in den unteren Kasino-Lokalitäten ein Lanzafränzchen. Musik von der Südbahnwerkstätten-Kapelle. Karten im Vorverkauf (à 1.60 K.) bei den k. k. Postämtern Marburg-Stadt, Marburg-Bahnhof und bei den Briefträgern.

(Ein aufregender Vorfall im Theater.) Ein aufregender Vorfall trug sich bei der Sonntag-Nachmittagsvorstellung im hiesigen Theater zu. Während des dritten Aktes der Kindervorstellung „Schreihansel und Lachprinzessin“ erschien die Schauspielerin Frl. Ott aus der Versenkung und wollte der Lachprinzessin die Krone und dem Schreihansel den Purpur überreichen. Kaum hatte Frl. Ott zum Sprechen angefangen, als ein Seil in der Versenkung riß und diese samt dem Frl. Ott hinunterstürzte. Glücklicherweise waren unter der Maschinerie keine Arbeiter beschäftigt, sonst hätte der Unfall schwere Folgen haben können. Auch Frl. Ott nahm erfreulicherweise keinen Schaden, sie kam mit dem bloßen Schrecken davon. Eine betrübliche Folge hatte der Unfall aber doch. Die Lachprinzessin blieb ungekrönt und Schreihansel bekam seinen Königspurpur nicht und heute warten sie noch auf diese Abzeichen ihrer königlichen Würde. Vielleicht bekommen sie dieselben doch noch, wenn sie sich an die Direktion wenden, die mit den beiden „Ungekrönten“ wohl gewiß ein Einsehen

haben wird. Der Vorfall zeigt neuerdings, auf welchem gefährlichem und schwankendem Boden manchmal Könige stehen.

(Der Kampf mit den drei Barsüßern.) Zu der von uns letzten Donnerstag gebrachten Notiz über den Kampf der Polizei mit den drei Barsüßern erhielten wir von dem in München beschäftigten Schlosser Martinek, dem Sohne des hiesigen Gastwirthes Martinek, eine Berichtigung, um deren Veröffentlichung er uns ersucht. Das Schreiben besagt: „Es ist unwar, daß drei Männer barfuß schritten und ins Café Fabian kamen, wo sie den Lokomotivführer Herrn Wetrowa „anrenpelten“, dann einer „eine Watsche“ bekam, die einschreitende Polizei mit „Sie Lausker!“ titulierte, dann alle drei gefesselt wurden u. s. w. Wahr hingegen ist, daß wir drei (darunter die zwei Barsüßer) ins Café kamen und vom genannten Lokomotivführer mit den Worten: „Mir scheint, die kommen betteln!“ angestänkert wurden, worauf wir uns an einen leeren Tisch begaben, wohin uns Genannter nachkam, worauf ein Wortwechsel sich entspann, indem Genannter als zukommender Mann die erste Watsche bekam, worauf sich eine Balgerei entpuppte, an der ich gerade so den 2 Barsüßern helfen wollte, wie andere Gäste Herrn Wetrowa. Weiters wurde ich nicht im Café arretiert, sondern ging allein auf die Wachtstube, um mein Nationale abzugeben, und forderte auch Herrn Wetrowa auf, mitzugehen, was derselbe auch tat. Da ich mich nicht mit Gewalttätigkeiten aus der Wachtstube werfen lassen wollte, wurde mir vor der Wachtstube vom Wachmanne Bist die Arretierung erklärt, welcher ich sofort Folge leistete und allein und ohne Fesseln ihm in den Polizeiarrest folgte, wo ich tags darauf wieder entlassen wurde. Hochachtungsvoll Alois Joh. Martinek, Hausbesizersohn, derzeit Schlosser in München.“ — Der Schlosser Martinek berichtet also im wesentlichen nur die Umstände, daß der Maschinführer Wetrowa nicht die erste „Watsche“ gab, sondern empfing, daß er, Martinek, Schuße anhatte und nicht gefesselt wurde wie die beiden anderen Barsüßer. Ein bißchen widerspricht dieser Schilderung aber der Umstand, daß Martinek einige Tage nach der Affaire ein ganz verbeultes und mit grünen und gelben Flecken versehenes Gesicht hatte.

(Und die Blutlaus schreitet fort.) Eine anschauliche Beschreibung des Amtstrottes gewährt folgender Brief: „Graz, am 13. Jänner 1903. Übliche Redaktion! Ich besitze bei meinem Hause einen kleinen Obstgarten, in welchem die Blutlaus auftrat. Wenn ich nicht irre, so bin ich gesetzlich verpflichtet, gegen diese Feinde des Obstes Stellung zu nehmen. Ich that dies jedoch ohne behördliche Mahnung in eigenem Interesse. Am besten vertilgt man nun dieses Insekt mittelst eines Anstriches, bestehend aus Wasser, Lehm und sogenannten „Tabak-Extrakt“, ein durch Eindickung des Ablaufwassers der Tabakfabriken entstehendes Abfallsprodukt, das, nebenbei gesagt, fürchterlich stinkt. Dieses „Gift“ wollte ich mir nun zur Vertilgung der Blutlaus verschaffen und zwar auf legalem Wege! Revolver, Phosphor, Arsenik und die meisten sonstigen Mordinstrumente und Gifte kann bekanntlich ein Jeder ohne viel Umschweife erhalten; dieses zur Vertilgung von Insekten taugliche Gift erhält man wie folgt: 1. Muß man bei der politischen Behörde ein mit einer Krone gestempeltes Gesuch überreichen, mit Angabe des Zweckes und drei amtlichen „Bestellungsformularen“ belegt, ausgefüllt mit „Name, Wohnort u. s. w.“ 2. Diese drei Formulare muß man sich vorher beim Tabakverschleißmagazin am Südbahnhof in Graz verschaffen. 3. Nachdem nach 8 bis 14 Tagen, wenn's gut geht, die drei Formulare mit der von der politischen Behörde erster Instanz (hier Stadtrath Graz) unterfertigten „Bezugsbewilligung“ Einem wieder zugestellt sind, verfügt man sich zum bereits einmal besuchten Tabakverschleißmagazin. Hier wird die Abgabebestätigung ausgefüllt, und zwar wieder dreimal auf den drei „Bestellscheinen“. 4. Mit diesen drei Dokumenten muß man sich nun zum Hauptzollamte verfügen, um die Tage bar zu erlegen, und zwar für das geringste abgebbare Quantum von 1.3 Kilogramm mit zwei Kronen. Nach langwährender Liquidierung erhält man an der Kassa eine „Amtliche Quittung“. 5. Mit dieser Quittung begibt man sich abermals, zum drittenmale, zum Tabakverschleißmagazin und hier wird endlich, nachdem man alle drei Tabakverschleißscheine unterfertigt hat, die Büchse mit dem „Gifte“ ausgefolgt. Wenn man glaubt, nunmehr vollkommen

fertig zu sein, da irrt man jedoch. Nach acht oder vierzehn Tagen erscheint in der Wohnung ein Finanzwachsaufseher und fragt, ob ich dieses Gift bezogen habe. Antwort: „Ja.“ Frage: „Zu was? Wo ist der Garten?“ Weiters verlangt er die Quittung und den einen von den drei „Bestell-scheinen“ zu sehen. Zum Glück hatte ich alles Gemüthsliche, so hätte ich jedenfalls noch eine Strafe zahlen müssen. Ich benötigte für meinen kleinen Hausgarten circa fünfzehn Dekka von dem „Gifte“ und mußte zahlen: Stempel 1 Krone, Tabakextrakt 2 Kronen, ferner die Kosten für die Fahrten, und hatte eine Menge Zeitverräumnis. Ich bezweifle, daß die Blutlaus aussterben wird, man macht ihr das Leben zu leicht und dem Landwirt zu schwer. Zugetragen anno domini 1902. Hochachtend Ein alter Abonnent Ihres werten Blattes.“

(Trachtenkränzchen der Eisenbahn-Beamten.) Es wird uns mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für diese Veranstaltung einen regen Fortgang nehmen und nahezu schon zum Abschluß gekommen sind. Die Herren Ortsgruppen-Mitglieder der Strecke werden gebeten, falls sie Einladungen für ihre Bekannten wünschen, sich schriftlich oder mündlich an Herrn Assistenten Paul Garbeis (Werkstätte Marburg) zu wenden, welcher die Zusendung derselben durch den Ausschuß veranlassen wird. — Im übrigen verweisen wir auf die kommende Sonntags-Nummer der „Marb. Zeit.“

(Musikrunde der Lehrer, Post- und Bahnbeamten.) In den Restaurationsräumen des hiesigen Hauptbahnhofs fand Montag, den 19. d. M. ein Familienabend, veranstaltet von den musikfundi gen Lehrern, Post- und Bahnbeamten statt, der einen höchst animierten Verlauf nahm. Die Vorträge des Orchesters unter der Leitung des Herrn Assistenten Begusch fanden allseits lebhafteste Anerkennung und mußten mehrere Programmnummern wiederholt werden; besonders der als letzte Nummer angelegte „Holzhackerbaum-Marsch“ von Wagner, den die Musiker ausgezeichnet wiedergaben, entfesselte einen wahren Beifallssturm. Als aber Herr Assistent Trumer in der Tracht des Schneiders Zwirn aus der Operette „Lumpaci vagabundus“ den Takstock ergriff und unter den absonderlichsten Arm- und Fußbewegungen eine neue Wiederholung des genannten Marsches dirigierte, wollte das Lachen der Zuseher kein Ende nehmen. Der Tischler Veim (Herr Adjunkt Vorber), dann der höchst gelungene Schuster Kneip (Herr Assistent Medved) vervollständigten das „liederliche Kleeblatt“ und trugen dieselben mit ihrem humorvollen Gehaben zur herrschenden fröhlichen Stimmung nicht wenig bei. Auch ein salbungsvolles Kapuzinerlein (Herr Assistent Kottwig), sowie der Werkelmann (Herr Masawig) aus „Bruder Martin“ trieben sich lustig herum. Von den Damen, welche dem Wunsche der Einladung gemäß im Kostüm erschienen waren, heben wir hervor: Fel. Ida Holzer in reizender Savoyarden-Tracht, sowie die Fräulein Ott und Begusch in hübschen Dirndl-Kostümen. Der Besuch war ein ausgezeichnete und war jedes Plätzchen des großen Restaurationsraumes besetzt. Unter anderen waren erschienen die Herren Ober-Postverwalter Ott und die Verkehrs-kontrolloren Wiltische und Jatlakal aus Graz, die Statistenschefs Oberoffizial Seidler und Oberoffizial Fell, Revident Miha u. s. w. Ein fröhlicher Tanz, der bis in die früheste Morgenstunde währte, und zu welchem die Mitglieder der Musikrunde in aufopfernder Weise ihre lustigen Weisen erklingen ließen, schloß diesen wirklich gelungenen Familienabend in allseits befriedigender Weise ab.

—B.—

(Vom Theater.) Morgen wird die treffliche Komödie „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst gegeben. Wir machen auf dieses Stück besonders aufmerksam; es verdient gewiß einen guten Besuch. — Am Donnerstag bringt die Direktion das neue Schauspiel „Nacht und Morgen“ von Paul Lindau zur ersten Aufführung. Der Erfolg, welchen das Werk überall erzielte, wird hoffentlich auch hier nicht ausbleiben.

(Welt-Panorama.) Wer hätte nicht den Wunsch gehabt, die letzte Pariser Weltausstellung zu besuchen, um all die Wunder zu schauen? Nun ist uns im Weltpanorama dazu Gelegenheit geboten, ohne Zeit- und Geldopfer diesen Wunsch zu erfüllen. Die wirklich sehenswerten Bilder (50 werden jedem Beschauer eine lebendige Vorstellung der Ausstellung vermitteln. Ein Besuch kostet nur 20 kr.

(Einweihung der Kapelle im neuen Kreisgerichte.) Vorgestern vormittags fand durch den Bischof Kapotnik die Einweihung der Kapelle im neuen Kreisgerichtsgebäude statt. Um 8 Uhr früh kam der Bischof, der bereits vom Pfarrer der Franziskanerkirche, der sechs Theologen in seiner Begleitung hatte, erwartet wurde, angefahren. Am Haupttore wurde er vom Herrn Hofrat und Kreisgerichtspräsidenten Robert Greistorfer empfangen und in die Kapelle begleitet. Der Stiegenaufgang zur Kapelle sowie diese selbst war mit Blattpflanzen und Gefsträuchern vom Stadtgärtner Herrn Widgah reich decoriert. In der Kapelle angelangt, nahm der Bischof unter der Assistenz der mitgekommenen Geistlichen und Theologen die Einweihung der Kapelle, der kirchlichen Geräte und Messgewänder vor, worauf er eine Ansprache in deutscher und slovenischer Sprache hielt, in welcher er den Dank gegenüber jenen, welche zur Erbauung des Kreisgerichtes und der Kapelle beigetragen haben, zum Ausdruck brachte. Der Dank galt dem Justizministerium, Herrn Hofrat Greistorfer und dem Obergeringieur N. v. Spinler. Seine besondere Freude drückte der Redner noch aus über die Schönheiten der Kapelle, worauf er sich an die Häftlinge mit der Aufforderung wandte, recht gerne in die Kapelle gehen zu wollen. Der Ansprache folgte eine vom Bischofe gelezene stille Messe. Die Gesamtdauer der kirchlichen Feier erstreckte sich auf die Zeit vom 8 bis 10 Uhr. Hierauf folgte eine Beschäftigung des Schwurgerichtsraumes, worauf im Kanzleizimmer des Kreisgerichtspräsidenten ein von der Firma Drechsler beigelegtes kaltes Frühstück eingenommen wurde, an welchem teilnahmen der Hofrat Präsident Greistorfer, der Bischof, Oberstaatsanwalt Dr. Nemanitsch, sämtliche Herren Landesgerichtsräte, Ober-Ingenieur Ritter von Spinler, Oberbezirksarzt Dr. Albert Leonhard d. Ne. und die bei der Einweihung anwesend gewesenen Geistlichen. Die Theologen hatten sich entfernt. Die Ausschmückung des Zimmers hatte die Gärtnereifirma Kleinschuster durchgeführt. Um 11 Uhr erhoben sich die Gäste, womit die Feier beendet war.

(In der Böfche umgekommen.) Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein 15jähriger Bursche zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag. Hinter dem Straf-hause, in dem Winkel, den die dort nach Triest und Kärnten abzweigenden Bahnlinien bilden, wird die Böfche von den Lokomotiven abgeladen. Diese warme Böfche wird oft von Unterstandlosen als Nachquartier benützt. Sonntag früh wurde nun dort ein junger Bursche tot aufgefunden, dem offenbar die sich aus der zum Teile glühenden Böfche entwickelnden Gase den Tod brachten. Der Unglückliche lag mit dem Gesichte in der Böfche, die Nasenspitze und die Hände wiesen Brandwunden auf. Die Nachforschungen ergaben, daß der Verunglückte mit dem 15jährigen Tagelöhnersohn Jakob Petek, der bei seinen Eltern in der Frauftaudener Straße Nr. 220 (Gemeinde Poberesch) wohnte, identisch ist. Möglicherweise hat sich der junge Bursche im Kaufschiffe auf die Böfche gelegt und so seinen Tod gefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städt. Friedhofes nach Poberesch überführt.

(Karnevalsfreuden und -Leiden.)

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß heuer der Besuch von Tanzkränzchen und sonstigen Festschmückerungen ein schwächerer ist als z. B. im vorigen Jahre; aber nicht bloß in Marburg, sondern auch in Graz und anderwärts tritt diese Erscheinung auf, in Graz besonders stark. Aber trotzdem kommt gegenwärtig das zarte Geschlecht aus der Aufregung nicht heraus. Kaum ist das Weihnachtsfest mit seinem Hasten, Jagen, Drängen, Sorgen und mit seinen Ueberraschungen vorüber, so gilt es auch schon wieder sich zu rüsten zu der Hauptkompagne, zu der großen Ballsaison. Widmete man sich zum Feste der Bescherungen der Freude anderer, so tritt nunmehr die Sorge an jedes weibliche Wesen heran, wie es sich am vorteilhaftesten der Welt zeige! Das ist eine Staatsfrage ersten Ranges. Es gilt nicht nur den kritischen Männeraugen zu gefallen, sondern auch Rang und Stand würdig und mit dem nötigen Aussehen zu vertreten und den Nebenbuhlerinnen zu imponieren. Mit Ernst begibt man sich an das Studium der Modejournale, die eine außerordentliche Auswahl der verschiedensten Balltoiletten veranschaulichen und geeignet sind, die Ansprüche nur noch mehr zu steigern, immer die Einfachheit dabei hervorhebend! Und wenn man auch von einem Gute vor Federn

und Aufputz nichts mehr sehen kann, so wird er dennoch mit „einfach“ bezeichnet. Für alle Modisten-Ateliers ist die große Zeit gekommen und in allen tüchtigergeordneten Familien ist bereits das Aufregungsieber epidemisch geworden, das Fieber, von welchem der liebe Papa mit angesteckt wird, mag er sich noch so sehr dagegen sträuben! Wenn ihm auch die Ruhe und der Friede in seinem traulichen Heim über alles geht, das tut nichts, er wird hieher und daher geschoben, überall ist er im Wege. Er mag noch so ruhig reden, um ihn herum kreischt, lärmt, hastet, jammert und weint man auch gelegentlich. Und die Forderungen im häuslichen Etat, die Reden der übermächtigen Opposition, die er auszuhalten hat, — das alles läßt seinen Stand noch viel beschwerlicher erscheinen wie den eines verantwortlichen Ministers: Seine auf diesem Gebiete ihm besonders teure Hälfte legt ihm mit der bekannten Zungengewandtheit zum soundso vielen male auseinander, daß für seine erwachsenen, feingebildeten, weiblichen Nachkommen eigentlich kaum ein Ballstaat genügend sei. So viel würde er doch auf dieselben halten, daß er alles mögliche dransetze, um zu erreichen, daß seine Töchter auch die schönsten auf dem Ballsaal sind. In dieser Ehre kommt keine königliche Epre gleich! Papa muß das schließlich einsehen und da heißt es bewilligen: immer die Taschen auf! Wie zu jedem Kriege Geld und immer wieder Geld gehört, so gehört zum Konkurrenzkampfe im Ballsaal Garderobe. Mit demselben Kostüme auf zwei oder gar auf drei Bällen immer wieder zu paradien, das darf man keinem anständigen Mädchen zumuten und mit dem ewigen Mordernisieren läßt sich kein Hund vom Dien, viel weniger ein Schwiegersohn ins Haus locken! Das bißchen Robe aber tut's auch noch nicht, und wenn die armen Würmer überhaupt beobachtet werden und dem trostlosen kompromittierenden Geschick der Mauerblümchen entgegengehen sollen, so müssen sie auch eine Kleinigkeit um den Hals oder in das Haar bekommen, so ein bescheidenes Kettchen, ein Collier oder ähnliche schmückende, glitzernde Dinge, wie sie sich so verlockend in den Schaufenstern präsentieren! Dazu kommt noch eine ganze Kollektion von soundsoviel-tüppigen Handschuhen und allerliebsten niedlichen Tanzschuhen, so daß dies alles allerdings einer Kriegsrüstung gleich. Und diese Kriegskosten muß das arme Opfer von Ballvater der ballmütterlichen Fürsorge bewilligen! In die Wogen und die Sorgen gehen hoch zur Ballsaison!

(Lehrerstelle.) Am Staatsgymnasium in Marburg kommt mit Beginn des Schuljahres 1903/4 eine wirkliche Lehrerstelle für klassische Philologie als Hauptfach, deutsche Sprache als Nebenfach zur Besetzung. Bewerber haben ihre Gesuche bis 15. März d. J. beim k. k. Landesschulrate für Steiermark in Graz einzureichen.

(Gegen das Hausiererunwesen.) Da alle Eingaben um Abschaffung des Hausiererunwesens in Marburg erfolglos blieben, ist das Handwerksverein im Vereine mit den einzelnen Genossenschaften zur Selbsthilfe geschritten. Die genannten Körperschaften haben sich darüber geeinigt, in allen in Betracht kommenden Häusern Marburgs im Einverständnis mit den Hauseigentümern Tafeln anzubringen, welche das Verbot des Hausierens in dem betreffenden Hause beinhalten.

(Von der Südbahn.) Letzten Donnerstag fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Südbahn statt. Unter den Verhandlungsgegenständen befanden sich fast ausschließlich Fragen der Geschäftsgebarung. So wurde unter anderem beschlossen, dreißig schwere Maschinen zum Preise von 74 Millionen Kronen anzuschaffen.

(Eine Schwindlerin.) Eine gewisse Ida Pleterschek aus Raag hat kürzlich einem Bettauer Geschäftsmanne, Herrn Simon Hutter, auf den Namen ihrer geachteten Schwester, der Geschäftsfrau Anna Sostarka, 80 K. herausgelockt. Das gleiche Manöver gelang ihr auch beim Kaufmanne Herrn Slawitsch in Bettau, dem sie ebenfalls 80 K. und einige Waren herauslockte. In Friedbau wurde die Schwindlerin von ihrem Schicksale endlich erreicht und dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert.

(Eh rung der Oberlehrerin Fräulein Falas.) Wie wir seinerzeit mitteilten, erhielt die Oberlehrerin an der städt. Mädchenschule III und Leiterin der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg, Fräulein Katharina Falas, in Anerkennung ihrer vielseitigen Verdienste das silberne Verdienstkreuz. Vor einigen Tagen fand

in der Direktionskanzlei der Haushaltungsschule die Ueberreichung dieser Auszeichnung an die verdienstvolle Lehrerin statt und hatten sich hiezu eingefunden Bezirkshauptmann Graf Attems, Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer und Vizebürgermeister Karl Pfriemer, welche die Ausgezeichnete herzlich beglückwünschten. Fräulein Salas ist im abgelaufenen Jahre 1902, nachdem sie durch volle 43 Jahre als Lehrerin in ihrer Vaterstadt gewirkt und zur Mühsal des Berufes sich die allgemeine Hochachtung, Wertschätzung und Dankbarkeit erworben hat, in den Ruhestand getreten. Groß sind ihre Verdienste um die durch ihre Anregung entstandene Haushaltungsschule und Fortbildungsschule für Mädchen — aber damit war ihr Wirkungskreis noch lange nicht erschöpft. Wir weisen nur noch darauf hin, daß sich Fräulein Katharina Salas auch als eine der eifrigsten Förderinnen und als Ehrenmitglied des Vereines zur Unterstützung dienstunfähig gewordener Arbeitslehrerinnen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Steiermark hervorragende Verdienste erworben hat, daß sie ferner die Gründerin des Unterstützungs- und Pensionsfonds der Arbeitslehrerinnen der Marburger Haushaltungsschule und zur Zeit die erste Oberlehrerin in Steiermark ist, die vom Kaiser mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

(Die bezahlte Kreuzweg-Andacht.) Unter der Spitzmarke „Von der Sann“ erhielt der „Slovenski Narod“ die Schilderung des folgenden netten, kleinen, pikanten Vorfalls: „Unlängst besuchte ich den Kaplan N. Ich mußte zweimal anklopfen, bevor er vom zweiten Zimmer kam und „herein“ rief. Der Kaplan lud mich ein, im Zimmer Platz zu nehmen, während er in den Keller gieng, um dort eine Flasche Wein zu holen. Ich sah beim Tische still und allein. Plötzlich hörte ich im Nebenzimmer ein eigentümliches Geräusch. Vielleicht ist ein Dieb drinnen! Ich trat hin und öffnete vorsichtig ein wenig die Türe und schaute in das zweite Zimmer. Meine Augen erblickten eine Bekannte Frauensperson auf dem Divan... Es war die Frau eines allgemein geehrten und geschätzten Besitzers und Gewerbetreibenden! Ich sah genug! Leise zog ich die Tür wieder zu und setzte mich auf meinen Platz. Nun erschien auch der Kaplan und gab mir ein Glas Wein. Ich trank es aus, wollte aber nichts weiter mehr und gieng fort. Aus der „Verkündigung“ am nächsten Sonntage entnahm ich, daß die rote, dicke Frau auf dem Divan eine — Kreuzwegandacht für die Eltern ihres Mannes dem Kaplan zahlen gegangen sei. Wahrscheinlich ist der Frau dabei übel geworden, daß sie in das zweite Zimmer auf den — Divan gieng!“ Der Narod knüpft hieran eine treffende Betrachtung über den Besuch der Kaplane seitens Frauen und Mädchen und sagt: „Lieber Landmann, ich sage Dir aufrichtig, daß ein andächtiger Seufzer zu Gott in deiner Kammer zu Hause mehr wert ist als ein Meßopfer mit einer Todsünde und einem Verbrechen. Bete allein zu Gott und verlasse Dich nicht auf das Gebet anderer, Dein Geld aber verwende lieber für die Dir nötigen Sachen.“

(Eine Tanzunterhaltung mit blutigem Intermezzo) gab es Sonntag nachts im Gasthause Plaurig am Lendplatz. Um 1/2 11 Uhr nachts entstand dort nämlich wegen einem Glase Bier, welches dem Knechte Joh. Krach umgeworfen wurde, eine Rauferei, die auf die Straße verpflanzt wurde. Im Verlaufe derselben wurde der 26jährige Hafnergehilfe Ignaz Janschel von dem Gößlichen Kellerburschen Anton Skoff mit wichtigen Sesselhieben am Kopfe schwer verletzt. Der erwählte Johann Krach aber erhielt von einem bisher unbekanntem Täter einen wichtigen Messerstich in den Brustkorb, und zwar in der Nähe des Schlüsselbeins. Krach liegt, schwer verletzt, im Spital.

(Vor dem Krankenhause gestorben.) Die bei Frau Weseli in Pettau bedientet gewesene Magd Josefa Potočnik kam kürzlich vor der Zeit nieder. Am nächsten Tage begab sie sich, da sie sich infolge des hiebei erlittenen Blutverlustes sehr schwach fühlte, in das Pettauer allgemeine Krankenhaus. Wenige Schritte vor demselben stürzte sie jedoch zusammen und war sofort tot. Bei der Obduktion der Leiche wurde eine infolge der Niederkunft und überstandener Rippenfellentzündung eingetretene Herzlähmung konstatiert.

(Schweizer Sangesbrüder in Steiermark.) Aus Zürich wird gemeldet: Eine Sängerschaft nach der Hauptstadt an der Donau und in die Steiermark wird Ende April der Züricher

Sängerverein „Harmonie“ unternehmen. Die „Harmonie“ ist neben dem Männerchor die hervorragendste Vertreterin der Sangeskunst in Zürich. Von den zirka 1200 Mitgliedern der „Harmonie“ haben bereits 420 ihre Teilnahme an der Sängerschaft nach Wien und Graz zugesagt. Es ist vorauszusetzen, daß die Teilnehmerzahl auf mehr als 500 anwachsen wird, da die Kosten für die acht Tage dauernde Reise außerordentlich niedrig angesetzt sind, nämlich 200 Francs pro Person für Fahrt zweiter Klasse und Verpflegung und Logis in den ersten Hotels. Die Sängerreise beginnt am 19. und endet am 26. April. Die zirka 200 Aktiven der „Harmonie“ werden zwei Konzerte veranstalten, eins in Wien und eins in Graz.

(Pettauer Marktbericht.) Vieh- und Schweinemarkt am 14. Jänner 1903: Aufgetrieben wurden 302 Stück, alles schöne, deutsche Rasse und zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Preise im Verhältnisse zur guten Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Fleisch- und Speckmarkt (Speckharen) am 16. Jänner 1903: Der Markt war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage standgehalten. Geboten wurde nur Primaware. Preislagen: Primaspeck (ohne Schwarte) 62—64 kr., Scher 64—68 kr., Schinken 52—54 kr., Schulter 49—50 kr., Rücken-Fischfleisch 70—75 kr., Wurstfleisch 58—60 kr. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am 21. Jänner. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Besichtigung ist voraussichtlich und Privaten zc. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt das Markt-Kommissariat.

**Schaubühne.**

Donnerstag, den 15. d. M. fand eine Vorstellung zum Vorteile der ersten naiven Liebhaberin Fräulein Stella Payer statt. Es wurde ein altes Lustspiel „Der neue Stiftsarzt“ von M. und G. Günther aufgeführt. Die Wahl des harmlosen, ganz unbedeutenden Stückes war eine starke Belastungsprobe der Kunst, in welcher die lebenswürdige Künstlerin beim Publikum steht. Die Belastungsprobe ist glücklicherweise gut ausgefallen, denn das Haus war ganz ausverkauft. Man kam dem Fräulein Payer zulieb und nicht um das Stück, das übrigens schon vor einem Menschenalter in Marburg mit einigem Erfolg aufgeführt wurde, nochmals zu sehen. Unsere Voreltern waren durch eine väterlich wohlwollende, hochweise Zensur vor allzu aufregenden Handlungen in Theaterstücken geschützt und ergößten sich in kleinen Städten an unschuldigen, rührigen Birch-Pfeiffereien, in denen gewöhnlich alles gut ausging, da die Liebenden einen Onkel aus Amerika oder aus dem Goldlande beerbten und sich im 5. Akte vermählten. Aus dieser glücklichen Zeit, die mit den Marlittschen Romanen zu Ende ging, scheint das vorliegende Stück zu stammen. Die Handlung dreht sich um das Schicksal eines jungen Arztes mit hübschem Schnurrbart und um die Wiederwahl der alten Leibstiftin eines adeligen Damenstiftes. Es gab dabei zwei Parteien: Schwarzgekleidete alte Damen, die böswillig und traischüchtig zu sein scheinen, und weißgekleidete, mittelalterliche Damen, die abelsstolz und präde waren. Sowohl der junge Arzt als auch die alte Hochwürden hatten einen schweren Stand, siegten aber zuletzt dank der köstlichen Grobheit eines alten Hofarztes mit dem Titel eines

geheimen Medizinalrates und weil einige alte Briefschaften, die jahrelang für den letzten Akt aufgespart waren, das edle, verschwiegene Herz der Oberin in das schönste Licht stellten. Ein heiliger Friede und zwei junge Ehepaare zogen in das adelige Damenstift ein, als der Vorhang fiel.

Dieses Stück aus der naiven guten Zeit enthält naturgemäß auch eine vorzügliche Rolle für unsere begabte Naive. Fräulein Payer hatte als Gutbesitzerstochter Meta Gelegenheit, alle Seiten ihres anmutigen, frischen, erquickenden Spieles zu entfalten und ihr Talent bestens zu erproben. Sie fesselte und entzückte das Publikum durch ihre reizende Inkonsequenz als Tochter und Vormund ihres Lustspielvaters, den sie „in Freiheit dressiert“, ergötzlich vorführte. Stürmischer Beifall lohnte ihr einschmeichelndes Spiel, dessen man sich noch erinnern wird, wenn man das ganze Stück längst vergessen haben wird. Auch der Stiftsarzt fand in Herrn Berndt einen trefflichen Darsteller, dessen abgerundetes Spiel sehr beifällig aufgenommen wurde. Mit Lob muß der Leistungen des Herrn Lee und des Fräulein Müntzner gedacht werden. Um die erfolgreiche, lustige Aufführung haben sich ferner Verdienste erworben Fräulein Ott, Frau Dvany, Fräulein Kühnau, Fräulein Irmen und Fräulein Erhardt, welche letztere einen guten Anfang machte. Viele, auffallend schöne, geschmackvolle Blumen Spenden, sowie einige wertvolle Geschenke waren ein Zeichen der Beliebtheit, deren sich Fräulein Payer mit Recht in allen Kreisen der Theaterbesucher erfreut.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Nach Pettau. Sende mir die Beschreibung, damit ich daraus etwas machen kann. Heil Dir! N. J. P. in der Sambigefellschaft. Gut gemacht. Dank. Heil! N. J.

**Verstorbene im allg. Krankenhaus.**

- 20. Dezember. Maria Aplanz, 67 Jahre, aus Lobau.
- 20. Dezember. Anna Trofella, 28 Jahre, aus Oberseifritz.
- 21. Dezember. Karl Freidinger, 21 Jahre, aus Wien.
- 21. Dezember. Maria Jaischel, 32 Jahre, aus St. Georgen.
- 24. Dezember. Franz Weich, 47 Jahre, aus Friedau.

**Verstorbene in Marburg.**

- 9. Jänner. Sulz Georg, Uhrmacher, 92 Jahre, Burggasse, Altersschwäche — Smarel Bertha, Oberkonduktorstochter, 13 Jahre, Mellingertstraße, Diphtherie.
- 10. Jänner. Steh Mathäus, k. l. Amtsdienner i. P., 82 Jahre, Bürgerstraße, Altersschwäche. — Butt Georg, k. l. Postzahlmeister i. P., 85 Jahre, Herrengasse, Lungenentzündung. — Ferenz Angela, Mühlenarbeiterskind, 10 Monate, Mühlgasse, Bronchialkatarrh.
- 12. Jänner. Wandaler Josef, k. l. Postdirektionsdienner i. P., 75 Jahre, Apothekergasse, Lungenentzündung. — Moriz Katharina, Ingenieursgattin, 72 Jahre, Schillerstraße, Speiseröhrentartung. — Florian Karl, Kaffierkind, 14 Tage, Gottschalkgasse, Lebensschwäche.

**Dr. Albert Leonhard d. J.**

emerit. Sekundararzt des allgem. Krankenhauses in Graz, gew. v. Assistent der Frauenklinik in München und Operat.-Z. der Grazer Frauenklinik, Facharzt für die Frauenkrankheiten,

**ist zurückgekehrt** und ordiniert vom 19. Jänner an in der **Tegthoffstrasse 35** täglich von 10-11 1/2 Uhr vorm.

**Beobachtungen**

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 10. Jänner bis einschließlich Freitag, den 16. Jänner 1903.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° reib. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	735.2	6.8	11.2	11.4	9.8	12.5	14.0	2.0	0.5	8	73	—	SE <sub>2</sub>	SW <sub>2</sub>	—
Sonntag	728.5	10.6	14.1	12.6	12.4	14.2	15.8	9.5	2.0	9	72	S <sub>2</sub>	S <sub>2</sub>	SW <sub>2</sub>	0.3
Montag	726.8	8.8	1.2	0.8	3.6	13.4	13.1	0.8	0.0	10	94	—	—	—	42.5
Dienstag	737.0	0.0	-0.7	-2.6	-1.1	1.0	0.6	-2.6	-3.8	10	93	—	NW <sub>1</sub>	—	10.6
Mittwoch	741.5	-3.6	-3.4	-4.5	-3.8	-2.4	-5.8	-5.2	-7.0	10	93	—	W <sub>2</sub>	W <sub>2</sub>	13.0
Donnerst.	748.2	-4.0	-2.2	-5.2	-3.8	-2.2	2.0	-8.8	-9.5	5	85	NW <sub>2</sub>	—	NW <sub>2</sub>	—
Freitag	750.2	-7.4	-3.6	-12.4	-7.8	-3.4	2.3	-13.0	-19.5	2	91	—	—	NW <sub>1</sub>	—

Marburger Marktbericht.

Vom 10. bis 17. Jänner 1902.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Obst. Columns include Gattung, Preis, and Gattung.

Hübsch möbliertes gassenseitiges Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten.

Eine kleine Eisendrehbank und eine Feldschmiede mit Blasbalg zu kaufen gesucht.

Fünfszimmerige Wohnung samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen.

Schöne trockene Hackschalen sind zu verkaufen bei Baumeister Nassimbeni.

Alle künstliche Zähne kauft zu den besten Preisen.

WOHNUNG mit 1 Zimmer, Küche samt Zugehör sofort zu vermieten.

Starkes Mädchen die keine Arbeit scheut, wünscht in einer guten Familie Posten.

Ingenieur aus Palermo, welcher 15 Jahre in der Stelle tätig, würde gerne eine gute Stellung bei Eisenbahnbau, Hydraulik oder Privat annehmen.

Blumen für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung.

A. Kleinschuster Blumen-Salon, Marburg.

Keines echt ohne Schutzmarke. Ersatz für Corsets.



Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit. Das Original Englische 'Platinum' Anti-Corset.

BÉNÉDICTINE advertisement featuring an image of a bottle and text: 'Der beste aller Liqueure. Man achte immer darauf, daß sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.'

Buchdruckerei L. Kralik advertisement: 'Die Buchdruckerei L. Kralik Marburg, Postgasse 4 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Druckorten, als: Rechnungen, Fakturen, Reklamedrucksachen, Briefe, Kouverts, Adress- und Einladungskarten, Zirkulare, Preislisten etc. etc.'

Eine politierte Zimmerkredenz mit Marmorplatte ist billig zu verkaufen.

Schaffer, Meier, geht auch als Hausmeister, besitzt gute Zeugnisse.

Besseres Mädchen wird zu 3 größeren Kindern in ein feines Haus nach Budapest gesucht.

Jüngere Hausmeisterleute kinderlos, von denen sie waschen und bügeln kann, werden Hauptplatz 14 gesucht.

Frische Bruch-Eier 7 Stück 20 fr., bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Möbel 2 Hängelasten, 2 Nachtkasten, Betteneinlage und Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 5 Bilder, 1 Spiegel billig zu verkaufen.

Alle Arten Weisstickerie werden übernommen und prompt ausgeführt.

Eine Wiese mit süßem Futter kauft oder pachtet A. Flucher, Schillerstraße 8.

Zahle die bekannt besten Preise für altes Gold und Silber Platin, Sorten, Edelsteine.

besserer Herr wird in ganze Verpflegung genommen.

Wohnung 1 sonnige, Zimmer mit Cabinet, samt Zugehör, nahe dem Südbahnhofe, sofort zu vermieten.

60 Master Brennholz weich und hart, Schnittlänge 1 Meter, zirka 100 Stämme Werkholz für Wagner, billigst zu verkaufen.

Cowerte anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck.

Ein Wort an Alle, die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen.

Kundmachung. Der Ortschulrat Brunndorf hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, bedeutende Reparaturen am Schulhause, Anstrich der Jalousien, Winterfenster, Türen etc. vorzunehmen.

Slivovitz 161 Einer aufwärts versendet die Brennerei Lesjak, Rohitsch.

Gasthaus mit Gemischtwarengeschäft, in nächster Nähe von Marburg, auf einer sehr belebten Verkehrsstraße.

12 Stück Mistbeetenfenster sind billig zu verkaufen bei Christof Futter, Kaiserstraße 2.

Lehrjunge wird aufgenommen bei Josef Drosel, Fleischhauer, Lembachstraße 142.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Elisabethstraße 19, 2. St., links.

Behördl. aut. Zivilgeometer  
**Karl Hantich,**  
 staatsgeprüfter Forstwirt,  
 empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung  
 aller einschlägigen geometrischen und forst-  
 taxatorischen Arbeiten.  
 Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

**LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN**  
 mit CHOCOLADEÜBERZUG  
 für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.  
 Billiges sicheres **50h** Abführmittel  
 SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und  
 Drogerien.  
**J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.**

**In der Nacht** sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen  
 nur möglich bei elektrischem Lichte im  
**Atelier „Sophie“ Graz**  
 Kaiser Josephplatz 3.  
 Zur näheren Aufklärung diene, daß auch während des Tages Aufnahmen  
 mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können. Aufnahmen, welche  
 nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. Tel. 835.

Wer 29  
**guten Tee**  
 und echten  
**Jamaika-Rum**  
 haben will, versuche eine kleine  
 Probe bei  
**Max Wolfram, Herrng. 33.**

**Herren-Manschetten!**  
 gute Qualität  
 wird eine Sorte staunend billig verkauft.  
**3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30**  
**Gustav Pirchan, Marburg.**

Sieben erscheint:  
**Weltgeschichte.**  
 Unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben  
 von **Dr. Hans A. Helmolt.**  
 Mit 51 Karten und 185 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Lithung.  
 8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschirierte Halbbände zu je 4 M.  
 Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben,  
 sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in  
 den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern  
 und Rassen, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und  
 4) die Abweisung irgend welcher Werturtheile, wie man solche bisher zur  
 Beantwortung der unmetaphysischen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.  
 Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch jede Buchhandlung.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

**„Indra Tea“** der beste Tee der Welt,  
 ist eine Mischung von acht der  
 feinsten und kräftigsten Thee-  
 sorten. 2323  
 Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

Bis 25. d. gewähre ich auf sämtliche  
**Weißware und Wäsche 10% Nachlaß.**  
**Josef Kofoschinegg.**

Clavier- und Harmonium-  
 Niederlage u. Leihanstalt  
 von  
**Isabella Hoynigg**  
 Clavier- u. Zither-Lehrerin  
 Marburg,  
 Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.  
 Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos  
 u. Klavieren in schwarz, nuß matt  
 und nuß poliert, von den Firmen  
 Koch & Korset, Böhl & Seigmann,  
 Reinhold, Pawel und Petrof zu  
 Original-Fabrikpreisen. 29

**Los-Agenten, i. 3496**  
**Assekuranz-Agenten,**  
**Kolporteursetc.**  
 können monatlich R. 300 bis R. 400  
 sicher und bauernd verdienen. Anfr.  
 ichte man unter „Sichere Existenz“  
 an die Annonc.-Expedit. **J. Danne-**  
**berg, Wien, 2., Praterstraße 33.**

**Wohnung**  
 ganzer 1. Stock ist Villa Volksgarten-  
 straße 22 sofort zu vermieten.  
 Anzufragen Schmidplatz 5. Zu besichtigen von 2-4  
 Uhr nachmittags. 3684

eine verlässliche Mittel-Remontoir-  
 Taschenuhr, Marke „System Roskopf  
 Patent“, mit 36-stündigem Werte  
 und Sekundenzeiger, zur Minute  
 genau gehend, mit 3jähr. Garantie.  
 (Eine elegante Goldbin-Uhrfette und  
 Kellameartikel werden gratis bei-  
 gelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld  
 retour. **E. Holzer, Uhren- und**  
**Goldwaren, Fabriks-Niederlage en**  
**gros. Krautau, Stradom 18. Liefer-**  
**ant der k. k. Staatsbeamten. Illu-**  
**strierte Preisliste von Uhren u.**  
**Goldwaren gratis und franko.**  
 Agenten werden gesucht. 3486

**Gesucht wird**  
 ein kleineres Gasthaus zu pach-  
 ten oder zu kaufen. — Anträge  
 unter „Kleines Gasthaus“ an  
 die Verw. d. Bl. 129

**Garten**  
 circa 2000 qmeter groß, wovon  
 1000 qmeter in bestem Ertragnisse  
 befindliche Spargelpflanzungen, dann  
 Mistbeete und Spalierobst, ist ab  
 1. Jänner 1903 zu verpachten.  
 Eventuell auch Wohnung dazu.  
 Näheres bei **F. Abt, Mellinger-**  
**straße 12.** 15

**Zementrohre und Zementplatten**  
 werden unter den normalen Preisen abgegeben  
**Baumeister Franz Derwuschek,**  
 Reiserstraße 26. 2283

**Bei schlechter Verdauung**  
 mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstößen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl  
 von Völlein etc. nehme man auf e in  
 Stüchchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um  
 eine schmerzstillende, magenstärkende, husten-  
 lindernde und schleimlösende Wirkung  
 innerlich zu erzielen von  
**A. Thierry's Balsam.**  
 Derselbe dient auch in vielen Fällen außer-  
 lich wunderreinigend und schmerzstillend.  
 Man achte genau auf die in allen  
 Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-  
 schutzmarke und den Kapselverschluss mit  
 eingepprägter Firma: **ICH DIEN.** Ohne  
 diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nach-  
 ahmung zurückzuweisen.  
 Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine  
 oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet  
 nur gegen Vorausanzahlung  
**Apotheker Thierry (Adolf) Limited, Schutzengel-**  
**Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

**A. Thierry's edite Centifoliensalbe**  
 ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründ-  
 liche Reinigung eine schmerzstillende, rasch  
 heilende Wirkung, befreit durch Erweichung  
 von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art  
 Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter  
 unentbehrlich.  
 Per Post franco 2 Tiegel 3 R. 50 S.  
 Ein Probetiegel gegen Vorausanzahlung von  
 1 R. 80 S. versendet  
**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-**  
**Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
 Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel  
 eingebrennte Schutzmarke. 3248

**Donnerstag, den 22. Jänner**  
 gelangen beim  
**Resten-Verkauf**  
 bei  
**Gustav Pirchan**  
 Marburg  
 große Partie in Schürzen, Strümpfen und Socken,  
 Touristen-Hemden und Herren-Jäger-Unterhosen,  
 Taschentücher, Teppiche und Vorleger zum Verlaufe.

**Salon- u. Dekorations-**  
**Pflanzen**  
 in großer Auswahl.  
 Komplette Dekoration:  
 Hochzeiten und Festlichkeiten  
 billigt bei  
**A. Kleinschuster**  
 Marburg.

**WOHNUNG**  
 5 Zimmer samt Zugehör und  
 Wasserleitung vom 1. Mai zu  
 vermieten. Langerstraße 5, 1. St.  
 Ein reines 175  
**Kinderbett**  
 wird zu kaufen gesucht. Adresse  
 abzugeben in der Verw. d. Bl.  
**2 schöne Bauplätze**  
 in der Kärntnerstraße zu ver-  
 kaufen. — Anzufragen dortselbst  
 Nr. 84. 155

**Drei Exemplare**  
**Heldentampf der Buren**  
 und die  
**Geschichte Südafrikas**  
 sind noch abzugeben in der  
 Verw. d. Bl.  
**Preis 3 Kronen.**

**Im Hause Nr. 140**  
 zu Brunndorf sind zwei trockene  
 Wohnungen mit je 2 Zimmer und  
 Zugehör, eine hochparterre und eine  
 im 1. Stock in staubfreier Lage am  
 Draufer, mit schönem Sitzgarten,  
 sogleich zu vermieten; dieselben kön-  
 nen nach Belieben befristigt werden.

# !!! Bis 25. ermässigte Preise !!!

# J. Kokoschinegg.

## Kundmachung

Vom Stadtrate Marburg wird in Gemäßheit des § 32 der W.-V., 1. Teil, bekannt gemacht, daß die Lösung für die zur Stadtgemeinde Marburg zuständigen, im Jahre 1882 geborenen und im Jahre 1903 in der 1. Altersklasse Stellungspflichtigen am 4. Februar um 10 Uhr vormittags in der Amtskanzlei am Rathause, Zimmer Nr. 4 vorgenommen werden wird und es den Stellungspflichtigen oder deren Angehörigen freisteht, daran teilzunehmen.

Stadtrat Marburg, am 14. Jänner 1903.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

## Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Mutter, der Frau

**Christine Hütner, geb. Wurzi,**

k. k. Gerichtsadjunktens-Witwe

und für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse der teuren Verewigten sage ich allen meinen besten Dank.

Marburg, am 20. Jänner 1903.

**Emil Hütner,**  
k. k. Ingenieur i. P.

k. k. I. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein „**Erzherzog Friedrich.**“

## Einladung

zu der 110  
am **Sonntag, den 25. Jänner 1903** um 2 Uhr nachmittags im Saale der **Gambriunshalle** stattfindenden

**XXIX. statutenmäßigen Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Die Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und der Kassegebahrung.
2. Die Festsetzung der Remuneration für den Schriftführer und den Kassier.
3. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern.
4. Die Wiederaufnahme ausgeschiedener Mitglieder, ausschließlich des Punktes b) des § 43.
5. Die Beschlußfassung über die Aenderung der Statuten, vorbehaltlich der Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern.
6. Beschlußfassung über die von Mitgliedern im Sinne des § 30 der Statuten gestellten Anträge.

Hierzu werden die Herren Kameraden ersucht, vollzählig und verlässlich zu erscheinen.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.

Marburg, den 10. Jänner 1903.

Für die Vereinsleitung: **Jg. Widgah.**

## Schöne Bauplätze

in der **Bismarckstraße** und in **Melling** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschek**, Marburg. 152



**Karl und Marie Gaisneg** geben in ihrem unsäglichem Schmerze die Trauerkunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten Töchterchens

## Elfrieda,

welches am 19. Jänner d. J. um halb 4 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden verschied.

Die irdische Hülle unseres unvergesslichen Kindes wird Mittwoch, den 21. d. M. 4 Uhr nachmittags am Rothweiner Friedhofe in der Familiengruft (Roth) beigesetzt.

Marburg, am 20. Jänner 1903.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

## Älteres Mädchen,

die gut und sparsam kocht und Zimmer aufräumen kann, wünscht guten Posten. Burggasse 36.

Eine

## Foxterrieur-Hündin

ist zugelassen. Schmidererstraße, Villa 33. 194

## WOHNUNG

mit Garten und Zugehör mit 1. Februar zu vermieten. Anfrage bei F. Friedbriger, Volksgartenstr. 29.

## Zinshaus

9 Jahre steuerfrei in Brunnndorf Nr. 139 ist billig zu verkaufen.

**Dienstag, den 20. Jänner** findet in

Günthers Gasth. „Z. gold. Ross“, Viktringhofgasse

ein hochinteressanter **Familienabend**

statt. Zum Vortrage gelangen die neuesten Zauberkünste, sowie Auftreten einer berühmten Hellscherin. Anfang 8 Uhr. Eintritt 15 kr. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst **Obiger** ein. 143

## Hackschalen

zu verkaufen bei Franz **Derwuschek**, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

## Einladung

zu dem

am **Mittwoch, den 4. Februar 1903**

im **Gasthause „zur Südbahn“**

stattfindenden

## Hausballe.

Die Musik besorgen die Kapelle des **I. Marburger Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich“** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Jüllereuß, sowie die **verstärkten Schrammeln.**

**Entree 1 Krone.**

Um zahlreichen Besuch bittet und mit aller Hochachtung zeichnet sich der Gastgeber 192

**Vinzenz Tschernovschek.**

## Blusen-Gelegenheitskauf

in

**Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen**

**Gust. Pirchan, Marburg.**

## Goldener Siegelring

wurde am 9. Oktober 1902 in Brunnndorf gefunden. Verlustträger hat sich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg zu melden. 165

## Mengeb. Haus

mit 3 Zimmer und 2 Küchen, großem Keller, Waschküche, Garten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu verkaufen. Lenaustraße 23, Magdalenenvorstadt. 135